

Th. Hegener

Die Palme

(1860)

Es steht eine hohe Palme
An einer Quelle Rand;
Rings dehnt sich um die Oasis
Der gelbe Wüstensand.

5 Sie trägt von dichten Blättern
Eine Krone auf ihrem Haupt;
Der schlanke Schaft voll Narben
Ist kahl und unbelaubt.

10 Es singt und flüstert und säuselt
In den Palmenblättern leise,
Von heißem Sehnen und Hoffen,
Eine wunderbare Weise.

15 »Die grünen Blätter der Hoffnung,
Die Träume von Lieb' und Glück,
Sie fielen all', und ließen
Am Stamm nur Narben zurück.

20 Doch stets erneut sich die Krone,
Der hoffnungsgrüne Traum,
Bis einst der mächtige Samum
Zerbricht den morschen Baum.«

Textnachweis:

Neues Düsseldorfer Künstler-Album (hg. von Dr. Ellen), 2. Jahrgang,
Düsseldorf – Leipzig o. J. [1860], S. 31.

Digitalisat: Digitale Sammlungen der ULB Düsseldorf
<https://digital.ulb.hhu.de/dfg/periodical/zoom/1338443>